

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1915)
Heft: 7

Artikel: d'Estournelles de Constant an Bryan
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-802894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Vermittlungsversuchen der Monarchen, des Papstes und des Internationalen Friedensbureaus. Es war leider umsonst. —

Das grösste und grausamste und herzerreissendste Menschendrama hatte bereits angesetzt, als die Vertreter der Friedensgesellschaften und die der parlamentarischen Union zu Brüssel ihre letzten Anstrengungen auf Erhaltung des Friedens machten.

Und heute krampft sich das Herz zusammen beim Anblick und beim Rückblick an das Grauenhafte der vergangenen neun Kriegsmonate. Was jener Schriftsteller in seinem Buche „Das Menschenschlachthaus“ vorausgesagt und wie böse Fieberträume niedergeschrieben hat, ist bittere, traurige Wahrheit geworden; zu Hunderttausenden liegen sie jetzt in ihrem Blute, zerfetzt und zerschlagen, die guten Gatten und die Väter ihrer Kinder. Versengte Felder, geschwärzte Dörfer und zertrümmerte Städte, zerrissene Herzen und zerschlagene Hoffnungen, Tod und Verderben über der grossen Menschheit sind die Fussspuren des Krieges. O, wie habet ihr euch getäuscht, ihr Frevler und ihr Prahler, mit eurem gottlosen und hohlen Kriegsgeschrei, mit dem Leichtsinne eurer Gedanken und dem Ruhme eurer Blutpolitik! Ihr habt ein Unglück in die Welt gebracht, das keine Zeit mehr auslöschen und kein Menschengestalt mehr gutmachen wird. Aber eines Tages, da wird man von euch Rechenschaft fordern und eure Ehre messen an den Opfern des Todes.

Dass die vielen Friedensfreunde an der Entsetzlichkeit des zur Tatsache gewordenen Weltkrieges wie Schwerkranke dem ohnmächtigen Laufe dieses „Weltbebens“ (wie es einer unserer bedeutendsten Pazifisten nennt) eine Zeitlang mit stiller Resignation zuschauen mussten, war recht begreiflich; schien es doch, dass alles, was die schönen Tagungen, die Verträge und Konferenzen erreicht, in kürzester Frist unter dem Gebrüll der Kanonen vernichtet werden sollte.

Vorbildliche Wege hat vor und zu Anfang des Krieges die deutsche Friedensgesellschaft durch ihre erfrischenden Flugschriften eingeschlagen, und hat damit den übrigen Friedensvereinen guten Mut gemacht. (Schluss folgt.)

d'Estournelles de Constant an Bryan.

Es mag für manche Friedensfreunde lehrreich sein, was einer der hervorragendsten Pazifisten, der Senator und Minister *d'Estournelles de Constant*, über den Weltkrieg sagt. d'Estournelles kennt die Verhältnisse von Grund aus: Er ist Mitglied des Haager Schiedsgerichtshofs, wurde 1904 in Kiel öfter vom deutschen Kaiser empfangen und hielt u. a. 1909 im Festsale des preussischen Herrenhauses eine denkwürdige Rede über die franko-deutsche Verständigung. Im gleichen Jahre wurde er mit dem Friedens-Nobelpreis gekrönt. Dieser Pazifist par excellence richtete im Juni an den früheren Staatssekretär Bryan in Washington einen offenen Brief, worin er ihn an die gemeinsamen Anstrengungen zur Vermeidung des Krieges erinnert, die durch den *odiosen Angriff Deutschlands und Oesterreichs* gegen Serbien und Belgien vereitelt wurden. d'Estournelles de Constant schreibt, niemand verlange von den Vereinigten Staaten, dass sie Deutschland den Krieg erklärten, die ganze Welt verlangt jedoch von ihnen, nicht indifferente Zuschauer der Rechtsverletzung zu sein. Das Schweigen der amerikanischen Regierung bei der Invasion in Belgien war

eine schmerzliche Ueberraschung für alle Freunde der Vereinigten Staaten. d'Estournelles de Constant fährt fort:

„Und jetzt verherrlichen Sie einen Frieden, der dem deutschen Militarismus gestatten wird, sich aus der Sache zu ziehen, um seine Chancen für ein anderes Mal besser vorzubereiten. Lieber Bryan! Sie handeln Ihrem Ziele zuwider. Sie laufen Gefahr, den Krieg zu verlängern, indem Sie dem preussischen Militarismus mit der Macht Ihrer Beredtsamkeit zu Hilfe kommen. Sie lassen noch mehr Blut vergiessen. Der Friede, den Sie von der Müdigkeit der Kämpfer erwarten, wird niemals unser Friede sein. Lieber den Tod als einen solchen Frieden. Es muss ein Ende gemacht werden nicht mit dem Kriege allein, sondern mit den Ursachen des Krieges, d. h. mit den unerträglichen Lasten und Ungewissheiten des bewaffneten Friedens. *Es muss ein Ende gemacht werden mit den Eroberungen durch Gewalt, ein Ende mit dem preussischen Militarismus.*“

Das Urteil dieses hervorragenden Pazifisten sollte manchem seiner alten Gesinnungsgenossen eine ernste Mahnung sein, sich ihrer früheren Gesinnung zu erinnern. Viele haben ihre Erfahrungen, die sie während der langen Rüstungsperiode gesammelt hatten, beim Kriegausbruch ganz vergessen und eifern sogar gegen solche, die auch im Sturm der Meinungen treu geblieben sind dieser in langen Jahren durch stets neue Beobachtungen gefestigten Gesinnung.

Literatur und Presse.

In der bekannten schweizerischen Zeitschrift „Wissen und Leben“ (8. Jahrg., Heft 19 vom 1. Juli 1915) veröffentlicht Gaston Bonet-Maury einen Artikel über „Gestes d'humanité parmi les belligérants de 1914—1915“, der wohl manchen Leser dieses Blattes interessieren dürfte.

Eine „**Internationale Rundschau**“ erscheint seit dem Monat Juni im Verlag des Art. Instituts Orell Füssli in Zürich, die bekannte Persönlichkeiten neutraler und kriegführender Länder zu ihren Mitarbeitern zählt, die der Beruhigung der Leidenschaften, der Aussprache der gegenseitigen Gegner, der Vorbereitung des Friedensschlusses und der Verwirklichung eines dauernden Friedenszustandes dienen will. Im Gegensatz zu ähnlichen Unternehmungen, die unter neutraler Flagge segeln, ist diese in deutscher und englischer Ausgabe (eine französische ist vorgesehen) erscheinende Zeitschrift wirklich neutral. Bis jetzt sind zwei Hefte erschienen von zusammen über hundert Seiten. Aus deren Inhalt sei erwähnt: Der Beruf der Neutralen (Prof. H. Lammasch) — Die Psychologie der Aussage (Dr. Lucy Hoesch-Ernst) — Wie Gerüchte entstehen — Der Weg zum Frieden (Ramsay Macdonald u. a. m.) — Parlament und auswärtige Politik (A. Ponsonby) — Unabhängige Zeitungstimmen (Felix Beran) — Oekonomische Rundschau (Prof. S. Feilbogen) — Krieg und soziale Frage — Der Irrtum des Generals Bernhardt — Dokumente der Menschlichkeit. Einzelne Hefte kosten 60 Rp. (50 Pfg.), Vierteljahresabonnement Fr. 3 (Mk. 2.50).

Abonnements-Anmeldungen

sind an die **Hallwag A.-G. in Bern, Breitenrainstrasse 97**, zu richten.